

Deutsches Reich.

Der für den Gouverneur von Kamerun bestimmte Dampfer ist am Sonnabend mittag auf der Werft Herrn amiral v. Hildebrandt in Stapel gelassen worden. Die Admiral v. Hildebrandt taufte das Schiff auf den Namen des Admirals v. Hildebrandt.

Wenn wir in früheren Zeiten von den Namen berühmter Götter untere Zustände nahmen, um unsere Schiffe zu benennen, so hat in neuerer Zeit Sr. Majestät der Kaiser die schöne Sitte eingeführt, dieselben von höchsten Periodicalitäten oder angesehenen, um den Staat verdienten Männern zu entnehmen. Demnach kam beredter sprechen, kam ein lauderes Denkmal für Verdienste sein als eine solche Auszeichnung!

Während das Reich Deutschland nach einem geeinigten, fest geliebten Staatseinheit aus zur Erweiterung von Kolonien führte, hat mancher Name sich dabei schon Klang erworben. Die ersten Schritte für die Kolonien sind geschehen. Jetzt gilt es festhalten und mit deutscher Energie und deutscher Ausdauer dieselben einem geordneten und leugnischen Gemeinwesen entgegen zu führen.

Dies nämliche Schicksal hier mit seiner praktischen zweckdienlichen Natur hat dem Gouverneur von Kamerun ein Hauptmittel zur Erreichung des vorgesezten Zieltes zu sein. Deutsches Ansehen, deutsche Macht soll daselbst befestigen bleiben.

Wir begreifen deshalb diesen Bau als den kleinen Anfang, der zum Großen führt. Und damit dort brauchen der Name desjenigen Pioniers der Colonisation, der so Herorragendes bei der Erwerbung unserer Kolonien geleistet, der sein Leben dabei gelassen hat, auch in der Ferne auf dem Schauplatz seiner Thätigkeit nie vergessen werde, taufe ich dies Schiff auf den Namen Sr. Majestät uners Vergewaltigter Kaiser und Königs.

„Machtigal!“

Sobald Kaiser über das Meer, hin nach Kamerun, hatte die Unmöglichkeit das Anglisch nicht seine Namen still sei den dunklen, neuen deutschen Unterthanen ein festes Zeichen, wie hoch Dr. Machtigal in der Heimat geschätzt wurde.

Der Dampfer „Machtigal“ ist ein kleines, äußerlich eine Nacht schneidendes Frachtschiff, das im wesentlichen aus Stahl gebaut wurde, mit einer äußeren Deckenplattung und Kupferboiler. Die Kabineneinrichtung für den Gouverneur befindet sich im Vorbertheil des Schiffes vor dem Kesselraum und besteht aus einem eleganten Salon, einer geräumigen Kammer mit Doppelbett, Speisekammer und einer Passagierkabine. Auf dem Deck ist ein elegantes, aus Teakholz gebautes Deckhaus errichtet, in dem sich die Treppe zum Niedergang in diese Kajüte befindet und welches einen hübschen, geschützten Vorraum bildet. Der Schiffsführer hat ganz vorn, die Mannschiff, Unteroffiziere und Maschinenhelfer unter einem erhöhten Quardeck Platz gefunden. Die Länge des Maschinenraums übertrifft ein Brückenhaus und neben dem Maschinenhaus finden sich die getrennten Kabinen für Weiße und Schwarze. Das Deck des Brückenhauses sieht mit dem Deck des Deckhauses in Verbindung und bildet eine angenehme, gemüthliche Promenade. Ueber diesem Deck sowie über dem Hauptdeck, an den Seiten, vor dem Deckhaus und über dem Quardeck ist ein doppeltes Sonnendeck aus Holz und Leinwand mit dazwischen befindlicher Ventilator Lüftung aufbauend, um gegen die Sonnengluth in dem heißen Klima Schutz zu gewähren. Das Schiff ist 34 m lang, 5,3 m breit, 2,60 m tief, hat eine Compoundmaschine von 110 indischen Pferdekraften und dürfte eine Fahrgeschwindigkeit von 10 1/2 Knoten erreichen. Für die Tatzelung sind zwei Propeller sowie ein kurzer Bugpropeller angebracht, an welche drei Segel zur Lebensfahrt gesetzt werden können. An Bord erhalten zwei Nebelverleihen zur Vertheidigung Aufstellung. Der Dampfer ist bereits auf der Helling vollständig fertig und hat schon Maschine c. alles an Bord, um noch im Laufe dieses Monats nach Kamerun übergeführt zu werden. Zu diesem Zweck wird bereits zunächst eine Besatzung der kaiserlichen Marine von 17 Köpfen erhalten.

Deutsche Goethe-Gesellschaft.

(Bericht der Saale-Ztg.)

Unsere Mittheilung ist von neuem dazu bestimmt, der Mittelpunkt einer literarischen Bewegung von höchster Bedeutung zu werden. Mit dem Eintritt des Freiherrn Wallter von Goethe im April d. J. war bekanntlich das berühmte Geschlecht erloschen und der reiche literarische Nachlass, sowie die bedeutenden Sammlungen fielen, dank einer glücklichen Eingebung, den lehrthätigen Bestimmungen entsprechend, theils an den Staat, theils an die Frau Großherzogin, um durch diese Mittelvertheilung die Erhaltung und Ordnung der Sammlungen und des literarischen Nachlasses, als ein Vermächtniß des großen Dichters an die deutsche Nation versehen zu werden und ganz zurückgegeben zu werden. Da war dem auch der Angehörige gekommen, einen längst gefassten Plan zur Ausführung zu bringen, die Bildung einer auf dem höchsten Boden Weimars zu errichtenden Goethe-Gesellschaft zur Pflege der mit dem Namen Goethe's verknüpften Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts und Vereinigung der auf diesem Gebiete sich rege betätigenden lebensvollen Fortschritt, die Gründung einer Genossenschaft, wie sie in der Deutschen Schopenhauer-Gesellschaft ein geeignetes Vorbild bietet.

Der zu diesem Zwecke unter dem 9. Juni von Goethefreunden in Weimar, Jena und Weimar veröffentlichte Antrag an alle diejenigen Förderer und Freunde deutschen Geisteslebens, welche durch sich, sich an der gemeinlichen Arbeit im Zeichen Goethe's zu betheiligen, fand bis weit hinaus über die Grenzen unseres deutschen Vaterlandes lebhaften Widerhall und wolle Zustimmung, jedoch nur der konstituierenden Versammlung, welche für den 20. und 21. Juni nach Weimar berufen war, um voraus mit großen Erwartungen entgegenzusehen konnte, zumal der Großherzogin und die Frau Großherzogin, ihr hohes Interesse durch Gewährung behebender Mittel durch Ausbau des Goethe-Museums, besam. literarischer Publikationen bereits befestigt hatten.

Die konstituierende Versammlung wurde in dem von der Anwartschaft-Gesellschaft in dankenswerther Weise überlassen und mit einem Anzuge der Trüpfel der Goethe'sche geschmückten Saal kurz nach 11 Uhr durch den Generalintendanten Baron v. Loen in Gegenwart des Großherzogs eröffnet. Baron v. Loen begrüßte die Anwesenden und verlas ein Exposé, die Vorgehensweise der Begründung einer Goethe-Gesellschaft, wie der Gedanke bereits vor Jahren angeregt ist, ohne sich als möglich dar, namentlich in Hinblick auf die damit verbundenen Kostenpunkt die Ausführung zu ermöglichen. Weiter theilte Baron v. Loen den Wunsch des Wallter v. Goethe'schen Elements mit, soweit dasselbe die Frau Großherzogin vermochten Goethe-Museums betrifft, und verbreitete sich des weitern darüber, in welcher Weise die

Frau Großherzogin die hohen literarischen Schätze zu verwerten gedente. Zunächst sollte eine Neuausgabe der Goethe'schen Werke beantragt werden auf Grund der im Archiv vorhandenen Dokumente. Dies ist nicht nur ein nationales Bedürfnis, sondern auch ein nationales Bedürfnis. Weiter sollte auf Grund des Archivs eine umfassende Goethe-Biographie in einheitlicher Behandlung verfaßt werden, sowie das Archiv selbst, sobald für die Aufnahme derselben geeignete Räumlichkeiten gefunden, der Öffentlichkeit zur Benutzung übergeben werden. Von der angrenzenden Goethe-Bibliothek sollte, analog der Schopenhauer-Gesellschaft ein Jahrbuch herausgegeben werden, sowie falls das Bedürfnis vorliege, die Veröffentlichung weiterer Publikationen folgen sollte. Endlich habe man die Errichtung einer Goethe-Bibliothek in Aussicht genommen, um beim Studium des Goethe-Archivs, den Fortschritt der nötigen geistigen Handhaben zu bieten.

Die Versammlung wählte nunmehr durch Acclamation den Generalintendanten Baron v. Loen als Vorsitzenden und trat in die Statutenberatung ein. Dieselben wurden im wesentlichen so wie vorgeschlagen angenommen. Danach ist der Zweck der Goethe-Gesellschaft, für welche die Vertretung der Rechte einer juristischen Persönlichkeit nachgefragt werden soll, die Pflege der mit Goethe's Namen verknüpften Literatur, sowie die Vereinigung der auf diesem Gebiete sich betätigenden Fortschritt. Zur Errichtung dieses Zweckes wird die Goethe-Gesellschaft auf gegenseitigen Meinungsäußerungen veranlaßt, sowie größere Veröffentlichungen, welche auf Goethe und seinen Wirken Bezug haben. Daneben wird die Gesellschaft ihre Thätigkeit der Herausgabe eines Goethe-Jahrbuchs zuwenden, Anregung zur theatralischen Darstellung Goethe'scher Werke und zu gleichzeitiger Bearbeitung und Anzeigerung derselben, sowie zu Vorlesungen aus und über Goethe geben, ferner die Schaffung einer Goethe-Bibliothek anstreben, deren Anstellung in Goethe-Archiv zu Weimar erbeten werden soll, nicht minder auch Erwerbungen für das Goethe-Archiv und das Goethe-Museum zu Weimar ins Auge fassen und ihren Mitgliedern empfehlen, daß sie an ihren literarischen Wohnorten zeitweilig Zusammenkünfte zur Förderung des Gesellschaftszweckes veranstalten. Ueberhaupt aber wird die Goethe-Gesellschaft dafür Sorge zu tragen bestrebt sein, daß wie Goethe's eigenes Wirken und Schaffen, so auch der Goethe-Forschung immer weitere Gebiete im geistigen Leben der Nation erschlossen werden. Der scheidende Sitz der Goethe-Gesellschaft und der Mittelpunkt der Geschäftsführung ist Weimar. Die Mitgliedschaft der Goethe-Gesellschaft wird durch Zahlung eines Jahresbeitrages in der Höhe von 10 M. erworben. Die Mitgliedschaft berechtigt zur Theilnahme an den Generalversammlungen und zur Abstimung in denselben, zur Benutzung der Goethe-Bibliothek und zum unentgeltlichen Brauch des Goethe-Jahrbuchs. Auch werden den Mitgliedern hinsichtlich der Veröffentlichungen der Gesellschaft Vorschläge in Aussicht gestellt, für besondere Verdienste um den Zweck der Gesellschaft durch deren Vorstand Ehrenmitglieder ernennen. Näherlich findet in Weimar eine, vom Vorstand zu berufende Generalversammlung statt, welche eine öffentliche, Goethe betreffende Vorlesung vorausgehen wird. — Der Versammlung wohnten etwa 100 Theilnehmer bei, die fast ausschließlich ihren Beitrag zur neu konstituirten Goethe-Gesellschaft erklärten. Von einigen Mitgliedern der Gesellschaft wurde zum Schluß der Sitzung der Antrag eingekommen, an Sr. Majestät, Kaiser die Bitte um Annahme des Protokolls zu stellen und hierzu den Vorstand zu beauftragen. Diefem Antrage wurde einstimmig Folge gegeben.

7 Weimar, 21. Juni.

Die Redensarten der Teilnehmer an der konstituierenden Versammlung der Deutschen Goethe-Gesellschaft sind viele Namen auf dem guten Klang und hoher literarischer Bedeutung. Unter anderen nennen wir: Prof. Fr. Schmitt-Wien, Prof. Dr. Hugo Fischer-Heidelberg, Prof. Dr. Geise und Dr. Hartwig aus Halle, Prof. Dr. Scherer, Prof. Dr. Geiger und Dr. Hans Sopen aus Berlin, Minister Dr. v. Gerber und Geh. Rath v. Deukens aus Dresden, die Professoren Dr. Velbrück, Dr. Viehmann, Dr. Euden, Lorenz, Kluge und Oberlandes-Gerichtsrath Prof. Dr. Fruch aus Jena, sowie der Staatsminister Dr. Eichling, Geh. Rath Frhr. v. Groß, Rechtsanwalt Dr. Reil, Hofrath Rudolph und Dr. Delschläger aus Weimar.

Bei dem im Saale der Vereinsgesellschaft abgehaltenen Gesellen konnte Staatsminister Dr. Eichling auf das Wohl der Goethe-Gesellschaft. Minister Dr. Fruch begann Prof. Dr. Velbrück auf das großherzogliche Haus und das Geburtsland, die Goethe-Gesellschaft. Nachdem auch Geh. Rath Fischer der Erbin des Goethe-Archivs gedacht und sein Glas geleert hatte auf die geistige Arbeit der Goethe-Gesellschaft, sprach Hr. v. Loer dem Lokal-Comite für dessen Mitverwaltung den wärmsten Dank aus. Endlich wurde nachgehendes, mit Begleitung aufgenommenes Telegramm an die Kaiserin abgeleitet:

„Die Deutsche Goethe-Gesellschaft bringt am ersten Tage ihres Bestehens Sr. Majestät, der unter den Strahlen von Goethe's Genies erblühten Einleitend Kaiserin Augusta, die ehrebetrihtigen Huldigungen dar mit der Versicherung, daß sie bis zum letzten Tage ihres Bestehens in des unsterblichen Dichters Geist für Deutschlands höchste Güter zu wirken bestrebt sein wird.“

Auf diese Depesche ging denn auch alsbald die Antwort der Kaiserin ein. Das Telegramm lautet:

„Ich danke der Goethe-Gesellschaft bezeugten Eifers für die mich hochinteressirende Begrüßung und bitte mich als Mitglied anzunehmen, welche ich Sie vergnügt sein, mehr und mehr den unsterblichen Geist der Werke des großen Sohnes unseres geliebten Vaterlandes zum Gemeingut Aller zu machen.“

Augusta, Kaiserin Königin. Heute vormittag eröffnete 11 Uhr Generalintendant, Baron v. Loen wiederum die Sitzung und theilte vor Eintritt in die Tagesordnung den Wortlaut der Depesche mit. Diefelbe wurde mit lautem Bravo begrüßt und der Don der Versammlung durch Erheben von den Plätzen zum Ausdruck gebracht. Nach Annahme der Satzungen erklärte Baron v. Loen die Deutsche Goethe-Gesellschaft als konstitutirt und theilte der Versammlung mit, daß weit über 100 Personen bereits ihren Beitritt erklärt hätten. Weiter wurde von der Versammlung die Bildung von Lokalkomite's in größeren Städten in Aussicht genommen, während von einem besonderen Auftruf durch die Zeitungen abgesehen werden soll. Der Zweck der Sitzung wohnte auch der Präsident Simon bei. Vor Wahl des Vorstandes erbat Minister v. Gerber das Wort und theilte, indem er darauf hinwies, daß für alle Anwesende wohl der erhabenste Eindruck gewesen der Ernst und Eifer, mit dem

sich die Frau Großherzogin der ihr zugewiesenen Aufgabe, das Vermächtniß der Nation zurückzugeben, gewidmet habe, den Antrag durch den zu möglichen Präsidenten der Frau Großherzogin den ehrenvolligen Dank der Goethe-Gesellschaft für ihre Unterstützung, die sie der Goethe-Sache gewidmet, überbringen zu lassen.

In den Vorstand wurde sodann gewählt: Präsident Simon, v. Loer, Prof. R. Fischer, Paul Sebe, v. Deukens, Kurator Gaegeing-Jena, v. Loen-Weimar, Rudolph-Weimar, Rämlein, Prof. Scherer-Weimar und Erich Schmidt-Wien.

Nachdem noch der Versammlung durch den Generalintendanten Baron v. Loen kundgegeben worden war, daß auch das Wittkumpalast und das Römische Haus außer dem Goethehaus und dem Goethe-Archiv für die Mitglieder der Deutschen Goethe-Gesellschaft geöffnet seien, erhielt der Direktor des meimarschen Museums, Hofrath Rudolph, das Wort zu einem Vortrage über die hinterlassenen Räumlichkeiten Goethe's. Diefelbe richtete sich an die Mitglieder der Gesellschaft, die besetzten Räumlichkeiten untergebracht und geben, da der Raum es nicht anders gestatte, gleichsam nur Stichproben von der eigentlichen Konstitution des Dichters, dessen Wissen, Können und Sammeln seinem nur denkbaren Gebiete sein gestanden habe. Er, Redner, habe das Gefühl der Würdigung und Verbunderung empfunden beim Denken der vielen Kisten und Wappen und überall habe er die Spur des großen Geistes zu entdecken vermocht. Da er zunächst eine schöne Sammlung von Gipsabgüssen, sowie interessanten Handschriften aller Weiser, hier sage der Schwerpunkt in den der niederländischen Kunst angehörenden Darstellungen, während die italienische Schule nur sehr langsam vertreten sei. Interessant, so führte Hofrath Rudolph aus, sind auch die von persönlichen Freunden aufgenommene Sachen, wie von dem frankfurter Maler K. H. der Angelika Kaufmann z. Bei allen Bildern wäre man den Eindruck verfolgen, denn dieselben auf Goethe gemäß, da dieselben an den Rändern der Blätter stets keine handschriftlichen Bemerkungen niedergeschrieben habe. Vereinstenswert sei die kunstgewerbliche Sammlung Goethe's, die nicht etwa einem Paritäten-Kabinet gleiche, sondern auf Grund einer strengwissenschaftlichen Basis aufgebaut sei, was unumstößlich gemacht werden müßte, als Goethe zu seiner Zeit auf diesem Gebiet wohl allein stand. Die vorhandenen Manuskripte seien, sowie die große Anzahl italienischer Medaillen bösen nach jeder Richtung hin ganz unerschöpfbar. So Unico und seien, was die Medaillen betreffe, wohl an 2000 Stück vorhanden, darunter ein großer Prozentsatz von bisher völlig unbekanntem Sachen. Von hervorragender Bedeutung seien auch die sogenannten Baguettes, italienische mit dem Hammer getriebene Bronze-Arbeiten, die alle mit großem Fleiße angefertigt seien, da die Verfertiger sie zunächst sich selbst, für ihre Hausaltäre oder auch auf Bestellung für ihre vermögende Leute angefertigt hätten. Endlich aber müßte der Sammlung von Goethe-Portraits sowie der Familienbilder gleiches werden und der von Goethe selbst herrührende Zeichnungen, auf Grund deren man dem Dichter ein gewisses sinnliches Talent nach dieser Richtung hin nicht übersehen dürfe; er, der Redner, sei sich ja beständig in freier Zeit nicht nur darüber gewöhnt, ob er seine Thätigkeit auf künstlerischem Gebiete seinem literarischen Wirken nicht vorziehen solle. Wenn dies, führte Hofrath Rudolph weiter aus, in großen Jähren der Bestand der jetzigen Konstellationen sei, so würde doch das weimarsche deutsche National-Museum durch die Interaktion der von Donnersmarck'schen und Paulsen'schen Familien noch bedeutende Bereicherungen erfahren, da dieselben im Besitze noch mander werthvolligen Goethe-Reliquien seien, die sie in nachzüglicher Weise dem Goethe-Museum zu überweisen sich bereit erklärt hätten.

Der Vortrag des Redners, sowie die letzte Mittheilung wurden mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Mit Spannung lagen die Goethe-Freunde dem zweiten Vortrage des Goethe-Kenners v. Loerer-Weimar entgegen, welcher über den Inhalt des in der Beilage der Frau Großherzogin über-gangenen Archivs einen umfassenden Bericht erstattete, so weit ihm dies nach einem zeitigen Studium möglich war. Die Sammlung liegt in sechs Schränken untergebracht, von denen er erst zwei einer genaueren Durchsicht unterzogen habe, doch glaube er, daß der Inhalt dieser Schränke das Wichtigste bezeuge und der Gesamtumfang des Archivs sich danach bemessen ließe. Jeder schätzte der Zustand der Dokumente nicht, daß dieselben zur Verichtigung von Hand zu Hand gegeben worden und deshalb habe er, von Loerer, eine Anzahl derselben, gewissenmaßen zweckmäßig, in einen Heftchen zu geben in Handschrift in Glasfäden verpackt, zur Ansicht ausgestellt. Das älteste, in einer frankfurter Zeitung zum Ausdruck gelangte Gedicht sei die Simons-Idyll Christi. Das vorhandene Exemplar für das einzige bekannte in der Welt und 1766 gedruckt. Von da an seien mehrere Manuskripte gleichsam in Gruppen bis 1822 bis zum zweiten Theile des Faust vorhanden. Wenn die Erwartungen der Nation etwa darauf gerichtet seien, daß nach Aufschluß des Archivs die Goethe'schen Gestalten ein anderes Bild gewonnen würden, über daß man Goethe's Leben von einem anderen Gesichtspunkte aufzulassen müßte als bisher, so lie die Annahme eine irrige, es würde vielmehr nur einzelne Streifen Punkte durch ein sorgfältiges Studium des Archivs ihre endgültige Bedeutung finden. — Aus dem Augenblicke des Dichters habe er, von Loerer, erste Manuskripte des ersten Jades und des 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u.

